



Auszug aus dem substanziellen Protokoll 163. Ratssitzung vom 26. November 2025

5440. 2025/464

Postulat von Selina Walgis (Grüne) und Julia Hofstetter (Grüne) vom 01.10.2025: Zürcher Sport-Ferienlager in Fiesch, Menüangebot gemäss den Klimazielen der Stadt und den Ernährungsrichtlinien der städtischen Schulen

Gemäss schriftlicher Mitteilung ist der Vorsteher des Schul- und Sportdepartements namens des Stadtrats bereit, das Postulat zur Prüfung entgegenzunehmen.

Selina Walgis (Grüne) begründet das Postulat (vergleiche Beschluss-Nr. 5221/2025): Mit diesem Vorstoss fordern wir den Stadtrat auf zu prüfen, wie das Menüangebot im Sport-Ferienlager Fiesch an die Klimaziele der Stadt Zürich und die Ernährungsrichtlinien der Schulen der Stadt Zürich angepasst werden kann. Ernährung ist ein zentraler Faktor bei der Klimabelastung. Darum hat die Stadt klare Vorgaben für die Ernährung in Schulen: Maximal drei Fleischmenüs pro Woche, pflanzliche Menüs als Standard und fachlich fundierte Kriterien für eine ausgewogene Ernährung. Diese Richtlinien funktionieren in der Praxis und sind für unsere Klimastrategie wichtig. Das Zürcher Sport-Ferienlager Fiesch nimmt eine besondere Rolle ein. Jedes Jahr verbringen zahlreiche Kinder und Jugendliche dort ihre Ferien und nehmen täglich mehrere Mahlzeiten zu sich. In vergangenen Fiesch-Lagern wurde täglich Fleisch oder Fisch angeboten. Das entspricht nicht den städtischen Klimazielen. Das Lager ist nicht nur ein Ort für Sport und Freizeit, sondern auch ein Lernraum. Wenn wir Nachhaltigkeit glaubwürdig vermitteln und vorleben wollen, müssen wir sie auch dort umsetzen. Hier geht es um einen klimaverträglichen Menüplan, der widerspiegelt, was wir uns als Stadt vorgenommen haben: eine Senkung der Treibhausgasemissionen. Eine Anpassung würde diese Emissionen reduzieren und gleichzeitig zeigen, dass Zürich konsequent handelt – auch in der Gemeinschaftsverpflegung.

Flurin Capaul (FDP) begründet den namens der FDP-Fraktion am 29. Oktober 2025 gestellten Ablehnungsantrag: Wir lehnen das Postulat aus verschiedenen Gründen ab. Erstens handelt es sich um eine kulinarisch-kulturelle Überlegung. Fleisch gehört gerade im Wallis, wo Raclette kulturell entscheidend ist und man Milchwirtschaft betreibt, einfach dazu. Es gehört in jeden Menüplan. Zweitens geht es um individuelle Freiheit. Die Leute im Lager sollen selbst entscheiden können, was sie essen. Zu meinen Anfangszeiten im Gemeinderat haben wir ein ähnliches Postulat diskutiert. Dazumal hat Urs Riklin (Grüne) ein flammendes Votum gehalten, dass zu viel Fleisch auf dem Menüplan sei und hat diesen im Jahr 2019 in allen Details analysiert. Zu meinem Erstaunen



hast du im Anschluss an die Sitzung ein Stück Salamipizza gegessen. Wir sehen es wie Urs: Die individuelle Freiheit, zu essen, was man möchte, soll auch im Sport-Ferienlager Fiesch gelten.

Weitere Wortmeldungen:

Stefan Urech (SVP): *Die Fraktion der Grünen muss ihre Ideologie in jede Weisung einbringen – sogar bis ins Wallis. Nach dem klimaneutralen Menü fordern sie dann ein CO₂-neutrales Lagerfeuer, ein obligatorisches Klimaimprovisationstheater oder Mannschaftssport ohne Sieger, bei dem sich nach dem Match alle umarmen. Lassen Sie die Leute ihre Menüs zubereiten. Die sind auf Jugendliche zugeschnitten, die viel Sport machen.*

Dr. Bernhard im Oberdorf (Parteilos): *Als Walliser komm ich mir etwas komisch vor, wenn so übergriffig mit der Ernährung in Fiesch umgegangen wird. Spass beiseite: Ich bin froh um das Postulat, da wir nun endlich die Vorgaben des Stadtrats kennen. Die Art der Bevormundung hier ist unglaublich. Ich selbst esse nicht viel Fleisch – auch, weil mir die Tiere leidtun und ich gut anderes essen kann – dazu will ich aber nicht gezwungen werden. Das mache ich freiwillig aus Überzeugung. Das hier ist der Weg in die Diktatur.*

Karin Weyermann (Die Mitte): *Das Ferienlager Fiesch ist, soweit ich weiss, dafür bekannt, beim Kochen grossen Wert auf lokale Produkte zu legen. Das ist mir persönlich und im Sinne der Nachhaltigkeit wichtiger als eine vorgegebene Anzahl an Fleischgerichten. Es ist nicht Sache der Stadt, sich bei Privaten einzumischen. Auch wenn wir uns finanziell substantiell beteiligen, sind wir damit nicht die Einzigen. Ich will nicht wissen, wie schwierig es wäre, wenn alle Sponsoren ihre Meinung einbringen würden. Für Links hätte ich nach einem Blick auf die Sponsorenliste ein paar lustige Ideen, um dem Ferienlager Fiesch noch mehr Hürden in den Weg zu stellen. Dann könnte die Stadt das Lager allein bezahlen. Darum lehnt die Die Mitte/EVP-Fraktion diesen Vorstoss ab.*

Selina Walgis (Grüne): *Die Klimaziele sind keine Ideologie. Zur individuellen Freiheit möchte ich anfügen: In einem Lager isst man, was auf den Tisch kommt. Ich kann nicht wählen, ob ich lieber eine Salamipizza oder Raclette essen möchte. Darum ist es wichtig, bei der Gemeinschaftsverpflegung ein Ziel und eine Linie zu verfolgen. Diese soll auch beim Ferienlager Fiesch, auf das wir Einfluss nehmen können, befolgt werden; die Klimaziele sollen eingehalten oder auf sie hingearbeitet werden. Es wäre schön, wenn wir Grüne bei deren Umsetzung Unterstützung spüren würden. Das Fiesch-Lager hat gute Köch*innen, die weiterhin leckere Menüs ohne Fleisch auf den Tisch zaubern können. Spaghetti mit Tomatensauce ist weder teuer noch kompliziert und alle Kinder mögen es.*

Roger Meier (FDP): *Das vorliegende Postulat verfolgt nicht das Ziel einer gesunden Ernährung, sondern der Umerziehung und des Mikromanagements. Darum lehnen wir es ab. Beim Lesen habe ich mich gefragt, ob die Postulantinnen selbst mal in Fiesch*



waren oder wenigstens nachgefragt haben, wie die Essensversorgung funktioniert. Ich habe mich persönlich erkundigt: Im Lager wird für ungefähr 900 Personen gekocht und an zwei Standorten gegessen. Für beide Orte wird von lokalen Profiküchen gekocht, das Lager kocht also nicht selbst. Der Menüplan wird aus dem Wallis nach Zürich geschickt, hier geprüft und dann genehmigt und verabschiedet. Vor dem Lager können die Kinder deklarieren, ob sie Vegetarier sind. Leiter können sogar angeben, dass sie sich vegan ernähren möchten. Zudem werden immer zwei Menüs angeboten, von denen eines vegetarisch ist. Parallel dazu gibt es immer ein Salatbuffet und es wird grossen Wert auf lokale Produkte gelegt. Hier sind also keine Dilettanten am Werk, denen wir auf die Finger schauen müssen. Die Leute machen einen guten Job. Die Verpflegung unterscheidet sich teilweise nach den Kursen, bspw. lernt man im Fischerkurs den kulinarischen Umgang und kocht selbst. Ebenso wird ein Kochkurs angeboten, in dem man sich selbst verpflegt. Ein Schwinger oder American Footballer möchte sich anders ernähren als ein Boccia- oder Schachspieler. Mikromanagement und Umerziehung lehnen wir ab.

Christine Huber (GLP): Mit dem Postulat leisten wir einen wichtigen Beitrag zur ökologischen Nachhaltigkeit und Gesundheitsförderung der Kinder. Ein klimafreundliches und ausgewogenes Menüangebot stärkt das Bewusstsein für verantwortungsvolle Ernährung.

Samuel Balsiger (SVP): Sie behaupten, dass Sie die Klimaziele der Stadt Zürich erreichen, indem sie im Wallis eine Wurst vom Teller nehmen. Sie wissen aber genau, dass das keinen Einfluss hat. Die Stadt Zürich ist für 0,003 Prozent des menschengemachten weltweiten CO₂-Ausstosses verantwortlich. Was Sie vorhaben, ist sinnlos. Wie wir aber von der GLP gehört haben, geht es darum, das Bewusstsein zu schärfen. Mit dem Postulat wollen Sie Kinder und Jugendliche beeinflussen, damit diese später grün und links wählen und ihre Anliegen durchwinken. Jugendliche so zu manipulieren ist unanständig.

Urs Riklin (Grüne): Es ist interessant, welche komischen Fantasien Ernährung auslösen kann. Uns geht es nicht um kulinarische Vorlieben. Ich esse Fleisch und jedes Kotelett kompensiere ich mit einem gesparten Autoparkplatz. Hier geht es um eine systematische Frage und das möchte ich auch Ralph König vom Schul- und Sportdepartement mit auf den Weg geben. Die Stadt Zürich hat Ernährungsrichtlinien, die einerseits Schülerinnen und Schülern der Stadt Zürich eine gesunde Ernährung ermöglichen und andererseits angeben, wie Nachhaltigkeitsziele erreicht werden können. Dabei geht es nicht um ein Fleischverbot, sondern um eine vernünftige Anwendung guter Lebensmittel. Weshalb bei den Bestelloptionen bei der Genossenschaft des Sport-Ferienlagers Fiesch – das von der Interessengemeinschaft Zürcher Sport-Ferienlager Fiesch (IGFZ) organisiert wird und damit ein städtischer Anlass ist – die Ernährungsrichtlinien der Stadt Zürich nicht stärker berücksichtigt werden können, sehen wir nicht ein. Das Postulat könnte einen Beitrag leisten, die Ernährungsrichtlinien auch im Zürcher Ferienlager in Fiesch einzuhalten.



4 / 4

Das Postulat wird mit 69 gegen 42 Stimmen (bei 0 Enthaltungen) dem Stadtrat zur Prüfung überwiesen.

Mitteilung an den Stadtrat

Im Namen des Gemeinderats

Präsidium

Sekretariat